

Erprobte Polizeibeamte

Über 60 Jahre nach Kriegsende sind die Akten von 900 Wiener Gestapo-Beamten aufgetaucht. Bei Durchsicht von 274 Laufmetern an Akten kamen interessante Einzelheiten zutage.

Nur 2,3 Prozent der Gestapo-Leute kamen 1938 als „Quereinsteiger“ zur „braunen Geheimpolizei“. Fast alle Wiener Gestapo-Männer waren erprobte Polizeibeamte, die schon den Sicherheitsbehörden der Ersten Republik und später jenen des Ständestaats gedient hatten.

Einer dieser erprobten Polizeibeamten war Otto Schleiffer (Der Mann mit dem Scheinwerfer).

Mit 21 trat er ins Bundesheer ein, mit 25 wechselte er zur Gendarmerie, mit 30 – man schrieb das Jahr 1937 – war der Wiener Eisenbahnersohn Otto Schleiffer Kriminalpolizist. Seine Gegner waren die illegalen Nationalsozialisten, denen er im Dienste des Ständestaats engagiert nachstellte. Als die Nationalsozialisten im März 1938 die Macht übernahmen, waren sie nicht nachtragend. Wohl wurde gegen Schleiffer ein Disziplinarverfahren eingeleitet, dennoch nahm ihn die neue Gestapo schon im April auf. Nun hatte er Jagd auf die Linken zu machen. Schleiffer zeigte sich der Aufgabe gewachsen. Schon 1941 zerschlug er die tschechische Sektion der KPÖ und eine Widerstandsgruppe im Gaswerk Leopoldau bei Wien. Seine Methode war äußerste

Brutalität. U. a. stellte er bei Verhören in einer Entfernung von 40 Zentimetern einen lichtstarken Scheinwerfer auf und zwang sein Opfer, in den Lichtstrahl zu schauen. Zu Kriegsende hatte sich Schleiffer bei einem Bauern in Waidhofen/Ybbs versteckt und war im Mai 1945 bei einem kurzen Wien-Besuch erkannt und verhaftet worden. Das Gericht verurteilte ihn zu 20 Jahren Haft. 1955 wurde Schleiffer amnestiert und arbeitete dann als Angestellter in Wien. Er starb 1997 im 91. Lebensjahr.

Das Regime der Gestapo in Wien und Umgebung war blutig. Gesühnt wurden die Verbrechen nur zu einem geringen Teil. Von den Verurteilten saß fast keiner die Haft voll ab. 1955 wurde der letzte Gestapo-Mann in Österreich auf freien Fuß gesetzt. Die beiden zwischen 1938 und 1945 amtierenden Chefs der Wiener Geheimpolizei blieben überhaupt weitgehend ungeschoren. Franz Josef Huber, bei allen Aktionen der Zentrale am Morzinplatz das oberste Organ: Er kontrollierte die Deportationen der Juden in die Vernichtungslager, er ordnete die ‚verschärften Verhöre‘ von Regimegegnern an, stellte sich nach dem Krieg in den Dienst des US-Geheimdienstes und wurde nie verurteilt. Sein Nachfolger Rudolf Mildner, der ab 1944 das Kommando am Morzinplatz geführt hatte, wurde während der Nürnberger Prozesse in Zeugenhaft genommen, aus dieser aber 1949 entlassen. Er selbst wurde nie vor Gericht gestellt.

ZITAT

Michael Jeanne: „Die Stasi, korrekt: Staatssicherheit, war die Gestapo, korrekt: geheime Staatspolizei der ostdeutschen Kommunisten. Eine hocheffiziente Truppe staatlich legitimer Verbrechen, die das Hakenkreuz gegen Hammer und Sichel eingetauscht hatte und in langen Ledermänteln willkürlich lauschte, schnüffelte und verhaftete. Terroristen-Polizisten!“

ZITAT

Karl Korinek, Präsident des Verfassungsgerichtshofes: „Ich habe manchmal den Eindruck, wir werden ähnlich stark überwacht wie seinerzeit die DDR-Bürger von der Stasi.“

DIE ANTINATIONALEN

Von der „Homepage“ der „kominform“ (kommunistische Internetzeitung): „Den eigentlichen ‚harten Kern‘ dieser Antinationalen, einer ‚strikt pro-israelischen Sekte‘, bilden der Ex-Vorsitzende des KSV (Kommunistischer Studentenverband) Andreas Peham, der unter dem Pseudonym Heribert Schiedel im Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW) untergekommen ist, weiters Thomas Schmidinger und Karl Pfeifer.“

GLAUBENSKRIEG AUF DER NUMMERNTAFEL

Eduard Ruschka, oberster Taxivertreter in der steirischen Wirtschaftskammer, ist entsetzt. Erfolgreich wurden in den vergangenen Jahren durch Aufklärungsarbeit Vorurteile gegenüber ausländischen Taxilenkern abgebaut, gingen die davor oft gehörten „Aber bitte ein Inländer“ - Wünsche der Fahrgäste zurück – „Und jetzt das!“

In Graz haben 18 Taxilenker, in zumindest 16 Fällen haben Fahrzeugbesitzer und Lenker einen muslimischen Hintergrund, ihr KFZ-Kennzeichen manipuliert: Das Kreuz auf dem Steirischen Wappen ist weggekratzt. „Die Kennzeichen sind durch die Sachbeschädigung ungültig“, so die Polizei. Ob die Kraftfahrzeuge mit den manipulierten Kennzeichen aus dem Verkehr gezogen worden sind, ist bis heute nicht bekannt geworden.

ZITAT

Dr. Peter Jankowitsch, Ex-Außenminister und SPÖ-Abgeordneter: „Ein Land, das wie Österreich an einer auch weltpolitisch bedeutsamen Scheidelinie zwischen zwei Systemen liegt, die auch heute noch deutliche Unterschiede in der Anerkennung individueller Freiheitsrechte aufweisen, muß gerade in Fragen der Meinungs- und Gesinnungsfreiheit strengste Maßstäbe anlegen. Menschen, die in irgendeinem Teil der Welt Verfolgung oder Bedrohung wegen ihrer Meinung oder Gesinnung ausgesetzt werden, müssen daher gerade in Österreich einen engagierten Verteidiger finden.“

ZITAT

Natalie Beer: „Nimm auch die Dunkelheit an. Sie erst gebiert das Licht!“

„Zahlungen für Tod und Leid“

Aufwendungen der Bundesrepublik Deutschland für NS-Opfer in Milliarden Euro.
(Quelle: BMF, Stand: Ende 2005)

Bundesentschädigungsgesetz	44,54 Mrd. €
Nachträgliche Zahlungen für Härtefälle	2,78 Mrd. €
Erstattungen für geraubtes Vermögen	2,02 Mrd. €
Leistungen an den Staat Israel	1,53 Mrd. €
Sonderfonds der Bundesländer für Einzelfälle	1,53 Mrd. €
Zahlungen an andere Staaten	1,46 Mrd. €
Sonstige Leistungen	6,80 Mrd. €
Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“	
(Zwangsarbeiterentschädigung)	2,56 Mrd. €
GESAMT	63,22 Mrd. €

Impressum: WEITBLICK – Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: AFP Kärnten, Sepp Kraßnig. Alle einschließlich Redaktion: 9020 Klagenfurt, B. Schwarzstr. 33. Höhe der Beteiligung 100 Prozent. Blattlinie: Der WEITBLICK tritt für die Grund- und Freiheitsrechte aller Völker ein. Druck: Bauer, 9020 Klagenfurt Für Spenden aus EU-Ländern: BIC OPSKATWW, IBAN: AT56600000007438558.